



NEWSLETTER¹⁴

GEESTLANDSCHULE FREDENBECK

Januar 2014

Liebe Leser,

willkommen im Jahr 2014! Während der Dezember-Newsletter gerade erst zugestellt wurde, steht auch schon wieder die nächste Ausgabe an.

Die Januar-Ausgabe ist die Letzte, die mit der Unterstützung von Matthias Bügler erstellt wurde, da er unsere Schule zum aktuellen Halbjahr verlassen hat, um seinen neuen Arbeitsplatz in Bremen anzutreten. An dieser Stelle einmal ein herzliches Dankeschön an ihn! Im kommenden Halbjahr wird die Redaktion Newsletter nach wie vor von Inga Müller begleitet. Dazu kommt Tina Hübner. Sie hat zum 2. Halbjahr 2013/14 mit den Fächern Deutsch und Geschichte neu an der Geestlandschule angefangen. Ein aktuelles Foto der Redaktion Newsletter sowie ein Interview mit Tina Hübner erscheinen in der Februar-Ausgabe.

Natürlich finden sich auch in dieser Ausgabe wieder viele interessante Berichte rund um die Geestlandschule.

Viel Freude beim Lesen,

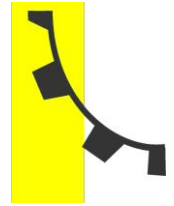
Ihre / eure Redaktion Newsletter

Informativ, unterhaltsam und immer aktuell

- so sollen der Newsletter und auch die Homepage der Geestlandschule sein. Mit unserem Projekt wollen wir (das Team der Schülerzeitung) möglichst viele Leser mit Neuigkeiten und Wissenswerten rund um die Geestlandschule erreichen.

Wer den kostenlosen Newsletter lesen möchte, kann ihn sofort per Mail über schuelerzeitung@geestlandschule-fredenbeck.de bestellen oder ihn auf der Homepage der Geestlandschule (www.geestlandschule.de) online lesen.

Kunst trifft Religionsunterricht – Jesus reloaded



Am Dienstag, den 17.12.2013 fuhr die Klasse 9Rc ins Stader Kunsthaus zur Ausstellung „Jesus reloaded“.



Die Reise startete um 9.04 Uhr an der Haltestelle Raakamp in Fredenbeck. Nachdem wir Stade mit dem Bus erreicht hatten, organisierten wir uns erstmal ein Frühstück „für Lau“. Denn der Radiosender „N-Joy“ war auf Promotour und verteilte gratis Croissants und Kaffee... ☺ So trafen wir uns schließlich frisch gestärkt mit unserer Lehrerin (Inga Müller) am Fischmarkt. Hier befindet sich nämlich das Kunsthaus Stade.

Wir betraten das Gebäude und wurden freundlich von der Gruppenleiterin Marie-Luise Martens Fiß empfangen. Anschließend ging es auf Entdeckungstour durch die Ausstellung. Viele von uns waren noch nie in einem Museum und so war es eine ganz neue Erfahrung. Wer denkt, Museen und Ausstellungen seien immer langweilig, täuscht sich. In einer ca. 45-minütigen Führung wurden uns verschiedenste Bilder gezeigt und erklärt. Auf sehr anschauliche Weise wurden uns Informationen nicht nur zu den verschiedenen Künstlern, sondern auch zu den unterschiedlichen Druckverfahren dargeboten. Denn alle Bilder in der Ausstellung waren „gedruckt“. Besonders interessant fand ich, wie viele Künstler sich in doch sehr unterschiedlichen Zeitepochen mit dem Thema „Jesus“ beschäftigt haben.



Im Anschluss an die Führung, gingen wir ins Nebengebäude – in die Werkstatt. Hier sollten wir einen Linolschnitt zum Thema „Kreuz“ herstellen. Dies ist eine Möglichkeit von vielen, wie „Druck-Bilder“ entstehen. Zuerst gab es eine Sicherheitsbelehrung, denn das Werkzeug mit dem wir arbeiten sollten, war sehr scharf und barg somit ein hohes Verletzungsrisiko – wie ich leider später noch am eigenen Leib erfahren sollte. (Tja, wenn man unkonzentriert ist, kommt mal ein Finger dazwischen... ☺)

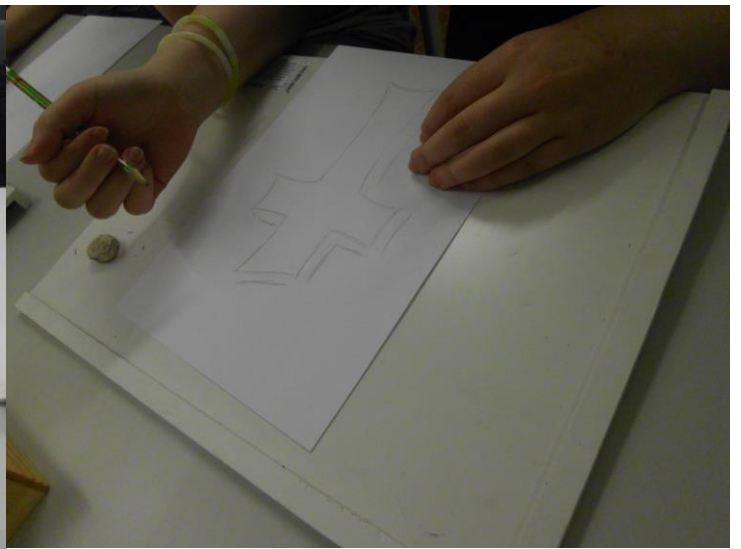
Als erstes fertigten wir jeder eine Skizze mit Bleistift und Papier an, damit wir schon einmal eine Vorstellung davon bekamen, was wir später in die Linolplatte ritzen wollten. Anschließend übertrugen wir unsere Skizze auf die Linolplatte und begannen, mit verschiedenen „Stechbeiteln“ an unserem Linolschnitt zu arbeiten. Ganz fertig wurden wir leider nicht, denn das Arbeiten mit Linolplatte und Stechbeitel ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheinen mag... Das machte aber gar nichts, denn wir durften die Platten mitnehmen und unser Projekt im Kunstunterricht beenden.

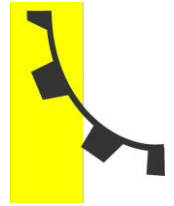
Fazit: Der Ausflug nach Stade war eine tolle Idee. Die Zeit verging wie im Flug und es ist eben doch etwas anderes einmal außerhalb der Schule zu lernen. Denn etwas gelernt haben wir in jedem Fall. Ich kann einen Ausflug ins Stader Kunsthaus nur empfehlen, zumal der Eintritt für Ausstellungen bis zum 18. Lebensjahr kostenlos ist.

Paulina Scholl



Keith Haring (1958-1990)
Untitled
1982, Lithografie





„Hundesport“ an unserer Schule

Wir, die Reporter der Redaktion Newsletter haben uns vorgenommen von nun an neben den Schülerfirmen auch immer mal eine AG aus unserem Nachmittagsangebot der Schule vorzustellen. Wir sind nämlich der Meinung, dass es hier viele tolle Möglichkeiten gibt, seinen Nachmittag zu gestalten. Das erste Nachmittagsangebot, welches wir euch näherbringen wollen, ist die AG „Hundesport“.

Am 14.01.2014 trafen wir uns gemeinsam mit den Teilnehmern der AG um 13.20 Uhr in einem Klassenraum der Schule. So beginnt jeder Dienstag für die Teilnehmer der AG „Hundesport“: erst einmal Lagebesprechung mit der Trainerin!

Mia Müller ist gelernte Bürokauffrau. Sie wuchs mit Tieren auf, engagierte sich schon früh im Tierschutz und hatte schon lange den Wunsch, auch beruflich mit Tieren zu arbeiten. Jetzt hat sie ihren Traum erfüllt: Sie ist ausgebildete Hundetrainerin und leitet eine eigene Hundeschule in Mulsum. Durch diverse Weiterbildungen hat sie die Qualifikation, sowohl spezielles Hundetraining (Aility) als auch „Anti-Aggressionstraining“ für schwierige Hunde u.v.m. (<http://www.dogs-activity.de/>) anbieten zu dürfen.

Nach der Lagebesprechung geht es auf den Parkplatz der Geestlandschule. Hier warten die



Hunde (ein Labrador, ein Schäferhund, zwei Terrier und ein Mischling) geduldig im Auto. Mia selbst gehören davon nur(!) fünf Hunde, einen zusätzlichen leiht sie sich jeden Dienstag extra für die AG aus.

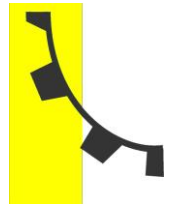
Los geht es erst einmal mit einem Spaziergang. Hier können die Hunde „ihr Geschäfte“ erledigen

und sich mit den Kindern vertraut machen. Nach dem Spaziergang folgt dann das eigentliche Training. Dies erstreckt sich vom Grundgehorsam wie Beifuß gehen über die Befehle „Sitz“, „Platz“ und „Bleib“ bis hin zu „Such“ und „Bring“. Aus unseren Beobachtungen können wir schließen, dass nicht nur die Hunde mit Freude bei der Sache sind. Die Kinder arbeiten unheimlich konzentriert und diszipliniert mit den Hunden, denn diese führen natürlich nur klar angesagte Befehle aus.

Gewundert haben wir uns über einen Hund, der einen Maulkorb tragen muss. Dies sei ein Hund, der sich nicht so gut mit anderen Hunden versteht, erklärt uns Mia Müller. Sie hat ihn absichtlich mit in die Gruppe gebracht: Zum einen, damit der Hund im Kontakt mit anderen seine Aggressionen abbaut und zum anderen, damit die Kinder sehen, dass auch diese Hunde ganz tolle Weggefährten sein können. Nicht jeder Hund, der einen Maulkorb trägt ist gefährlich. Der Schäferhund ist überhaupt nicht aggressiv Menschen gegenüber, hat allerdings Dominanzprobleme in Bezug auf andere Hunde. Nichtsdestotrotz können die Kinder toll mit ihm arbeiten, da er sehr gelehrig ist. Der Abbau von Vorurteilen und Ängsten ist für Mia Müller eines ihrer Hauptanliegen im Training mit Mensch und Hund.

Es hat uns riesigen Spaß gemacht, mal einen Nachmittag mit dem Hundesport-Team zu verbringen und sie bei ihrer Arbeit mit den Vierbeinern zu begleiten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an das Team und natürlich an Mia Müller für ihre ausführlichen Antworten auf all unsere Fragen.

Gina Gerken & Jacqueline Lüders



Was macht eigentlich...?



Ein Interview mit einer weiteren ehemaligen Schülerin der Geestlandschule: Neele-Sophie Daniel macht seit August 2013 eine Ausbildung in der Bäckerei Dietz in Fredenbeck.

Reporter: Hallo Neele, schön dass du dir etwas Zeit nimmst, um unsere Fragen zu beantworten.

Neele: Gerne!

Reporter: Dann fangen wir gleich mal an: Was für einen Beruf lernst du denn jetzt genau?

Neele: Ich lerne Bäckereifachverkäuferin.

Reporter: Wie bist du auf diesen Beruf gekommen?

Neele: Ich hatte eine Berufsberatung in der Schule. Ina Holst von der Agentur für Arbeit hat sich in unserem Gespräch viel Zeit genommen und mir viele verschiedene Fragen rund um das Thema „Berufswahl“ und „Ausbildung“ gestellt. Das hat mir sehr weiter geholfen.

Reporter: Hast du dich auch noch für einen anderen Beruf beworben?

Neele: Ja, als Einzelhandelskauffrau.

Reporter: Wie lange dauert die Ausbildung als Bäckereifachverkäuferin?

Neele: Sie dauert insgesamt drei Jahre.

Reporter: Gibt es hier in der Bäckerei Dietz noch weitere Auszubildende?

Neele: Ja, eine.

Reporter: Wie sieht dein normaler Tagesablauf hier aus?

Neele: Ich muss Kuchen, Brötchen, Brot, etc. verkaufen. Die Theke auffüllen und am Ende meines Arbeitstages alles putzen und aufräumen.

Reporter: Hat sich dein privater Alltag durch die Ausbildung verändert?

Neele: Ja, etwas. Ich habe weniger Freizeit und kann mich leider nicht mehr so oft mit meinen Freunden treffen.

Reporter: Gibt es noch einen weiteren Unterschied zu deiner normalen Schulzeit?

Neele: Nicht wirklich, weil ich ja neben der praktischen Arbeit auch noch weiter Schule habe.

Reporter: Wie oft hast du denn Schule in der Woche?

Neele: Ich habe jeden Mittwoch bis nachmittags Unterricht und einmal im Monat bin ich freitags in der Schule.

Reporter: Wie sieht dein Stundenplan aus? Was für Fächer hast du so?

Neele: Unter anderem Mathe, Politik und Technik.

Reporter: Vermisst du deine alte Schule?

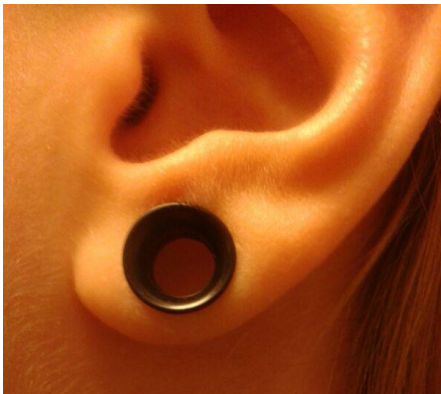
Neele: Ja, aber hauptsächlich wegen meiner Freunde!

Reporter: Vielen Dank, dass du dir für uns Zeit genommen hast!

Neele: Ja, gerne!

Svenja Sueß & Saskia Voerman



Tunnel-Piercing → Flesh Tunnel

Ohren wie auf dem abgebildeten Foto bekommt man an der Geestlandschule (und nicht nur hier) immer häufiger zu sehen. Die Redaktion Newsletter wollte diesen nicht mehr ganz neuen Trend einmal etwas genauer unter die Lupe nehmen. Warum lassen sich die Jugendlichen solche „Ohrlöcher“ stechen und wie gefährlich ist es wirklich?

Zunächst einmal zur Begriffsklärung: Der Begriff Flesh Tunnel bezeichnet Piercingschmuck für geweitete Ohrlöcher. Am Anfang dieses Piercings steht ein herkömmlicher Stichkanal. Anders als beim Loch für

normale Ohrringe, wird hier allerdings anschließend ein „Dehnstab“ (Taper oder Expander genannt) eingeführt, um das Ohrloch in Millimeter-Schritten zu dehnen. Im Anschluss daran können dann eben Flesh Tunnel in entsprechender Größe eingesetzt werden. Flesh Tunnel lassen sich alternativ zum Ohrläppchen auch im Mund oder in der Nase tragen. Dieser Trend ist allerdings an unserer Schule nicht vertreten.

Wir, die Reporter Manu und Paulina können aus eigener Erfahrung sagen, dass das Stechen des Loches und das anschließende Dehnen nicht weh tun, allerdings sehen viele Jugendliche nicht die Gefahren, die diese Art von Piercing mit sich bringen kann. Unter anderem kann sich das Loch bei zu schneller Dehnung entzünden. Dieses Problem taucht besonders dann auf, wenn aus dem Dehnen der Ohrlöcher unter Freunden ein Wettbewerb veranstaltet wird: „Wer erzielt am schnellsten eine bestimmte Größe?“.

Eine kleine Beruhigung - gerade für erschrockene Eltern, deren Kinder mit einem Flesh Tunnel nach Hause kommen – ist, dass bis zu einer bestimmten Größe, die Löcher wieder zuwachsen können. Wichtig ist hier zu wissen, dass man genauso

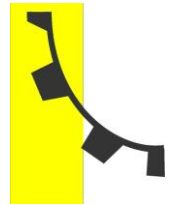
zurückdehnen muss, wie man „hin-gedehnt“ hat. Auf keinen Fall darf man den Tunnel einfach herausnehmen und mal gucken was passiert. Dann verformt sich das Ohrläppchen und es bleiben hässliche Narben zurück. Ein Erfahrungswert zeigt, dass Tunnel bis 10 mm, sich ohne Probleme zurückdehnen lassen. Aber auch bei größeren Durchmessern gibt es noch Möglichkeiten, das Loch zu schließen.

Es gibt allerdings noch ein weiteres „Risiko“, welches zunächst einmal gar nicht bedacht und auch nicht als solches erkannt wird: In manchen Berufen ist diese Art von „Schmuck“ nicht erwünscht. Daher könnte es passieren, dass man bei Vorstellungsgesprächen für z.B. den Beruf der Bankkauffrau / des Bankkauffmannes nicht genommen wird,

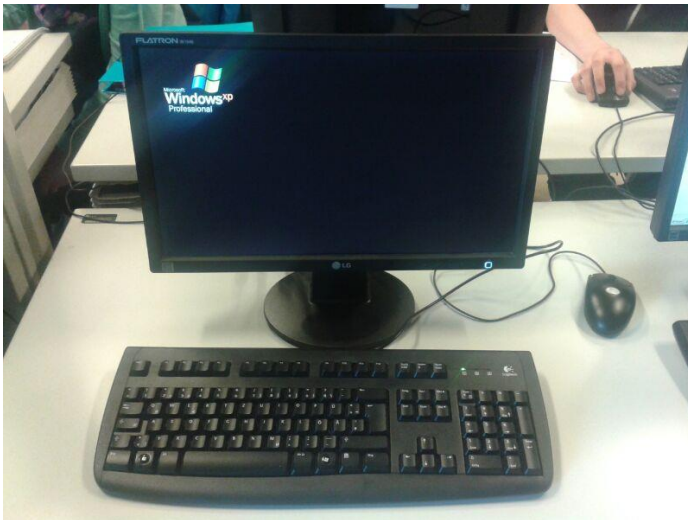
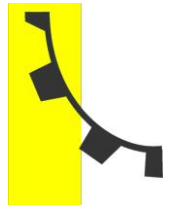
wenn man Flesh Tunnel trägt.

Alles in allem bleibt uns zu sagen: Bitte fragt erst eure Eltern und informiert euch genau über alle möglichen Risiken, die Flesh Tunnel mit sich bringen. Denn manchmal ist ein entzündetes Ohrloch noch das kleinste Problem...

Manuel Rasch & Paulina Scholl



Schülerfirma-Abteilung „IT“



Die Geestlandschule versucht die Unterrichtszeit so modern und interessant wie möglich zu gestalten. Um dies zu ermöglichen, kommen vor allem Computer täglich zum Einsatz. Wie alle Gebrauchsgegenstände, die von vielen Leuten genutzt werden, gehen sie irgendwann kaputt. Um größere Schäden, durch falsche Handhabung zu vermeiden, wurde die Schülerfirma „IT“ gegründet. Diese kümmert sich vor allem um technische Probleme, wie z.B. Startprobleme, Viren, Folgen mutwilliger Zerstörungen und um die allgemeine Verwaltung aller Schulcomputer.

Unter der Leitung von Schulassistent Henning Domke, arbeiten sechs fleißige Schüler jeden Montag von der 3. bis zur 6. Stunde abwechselnd im Computerraum E4 und einem „Werkstattraum“ im Keller des Schulgebäudes. Allerdings nicht nur dann! Wenn neben der normalen Schülerfirmenzeit ihr Einsatz gefordert ist, sind Alexander Schmidt, Oliver Streit, Nico Westphal, Eric Gothe, Hendrik Völkers und Steffen Lüdtker auch vor der ersten Stunde oder nachmittags zur Stelle, um Probleme zu beheben. Diese Arbeitszeit wird ihnen selbstverständlich als „Überstunde“ angerechnet und darf dann nach Absprache mit der Abteilung Personal „abgebummelt“ werden. (Natürlich nur während der Arbeitszeit der Schülerfirma.)

„Das Wichtigste für mich ist, dass ich mich auf meine Mitarbeiter verlassen kann“, so der Abteilungsleiter Henning Domke, „Fehler können immer passieren, aber im Großen und Ganzen sollten sie wissen was sie tun.“

Neben dem technischen Wissen, wird vor allem Wert auf Sympathie und Freundlichkeit gelegt. Während des Gespräches mit dem Abteilungsleiter und einiger seiner Helfer, stellte ich fest, dass ein sehr angenehmes und ruhiges Arbeitsklima herrscht.

Da eine Vielzahl der bisherigen Aufgaben der Abteilung „IT“ nun von der Abteilung „Digitale Medien“ übernommen wurde, beschloss Henning Domke allerdings vor kurzem, seine Abteilung nach den Sommerferien nicht weiter zu führen.

Johanna Wilke

